№ 212. Dienstag, den 10. September 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für [illegible] 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Kaisertage in Königsberg.

Königsberg, 7. September.

Naturgemäß zog sich der stärkste Andrang des Publikums bei Beginn des gestrigen (Freitag) Abends nach dem alten Königsschloß. Rings strahlten die Häuser und die gesamte Umgebung in Licht und Farben. Herrlich geschmückt, ebenso wie bei der Zweihundertjahrfeier, war das Denkmal des ersten Königs. Es leuchtete im Glanz von hundert elektrischen Glühlämpchen und erhellte geheimnisvoll das sonst im Halbdunkel daliegende Schloß. In weitem Bogen bildeten Königsberger Grenadiere mit aufgepflanztem Seitengewehr sowie Kürassiere Spalier. Langsam ritt der Kaiser, den Marschallstab in der Rechten, vor das Portal, stieg vom Pferde und schritt unter jubelndem Beifall der Menge die Stufen des Schlosses empor. Mit klingendem Spiel rückte darauf die Fahnenkompagnie nach dem Schloß.

Nur langsam legte sich der Trubel der Straße, die Lichter erloschen und die Nacht wob ihre dunklen Schatten um das alte Königsschloß.

Der große Zivilempfang brachte die Spitzen der Zivilbehörden ins Schloß. Im sogenannten kleinen Audienzsaal der kaiserlichen Gemächer erwarteten etwa 30 Herren das Kaiserpaar. Die Majestäten ließen sich jeden einzelnen der Herren vorstellen, der Kaiser durch den Herrn Oberpräsidenten, die Kaiserin durch den Herrn Regierungspräsidenten, und beide Majestäten richteten an jeden einzelnen der Herren einige freundliche Worte. Der Kronprinz beteiligte sich nicht an der Vorstellung. Besonders ausgezeichnet wurden durch die Kaiserin die Vertreter der Stadt. Die hohe Frau reichte beiden Herren die Hand und sprach in warmen herzlichen Worten ihren Dank aus für den „wunderschönen Empfang, der sie ganz entzückt habe“. Der Kaiser war offensichtlich über den Empfang in Königsberg ebenfalls hocherfreut.

Heute (Sonnabend) Vormittag gegen 9¼ Uhr begab sich der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnen-Kompagnie und der Standarten-Eskadron nach dem Paradefelde auf dem Devauer Exerzierplatz. Gegen 9½ Uhr folgte die Kaiserin in sechsspännigem offenen Wagen unter Geleit einer Abteilung Kürassiere. Beide Majestäten wurden auf dem ganzen Wege von der überaus zahlreich zusammengeströmten Menge mit lautem Jubel begrüßt. Kriegervereine, Schüler, Gewerke, Innungen und sonstige Vereine bildeten Spalier.

Die Parade des 1. Armeekorps vor dem Kaiser vollzog sich bei günstigem Wetter. Der Kaiser übergab, vor der Mitte der Front haltend, zunächst die neuen Fahnen mit einer Ansprache an die Regimentskommandeure und nahm den Rapport von dem kommandierenden General Grafen Fink v. Finkenstein entgegen. Sodann ritt der Kaiser mit der Kaiserin, dem Kronprinzen, den Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich die Fronten ab. Das Grenadier-Regiment Kronprinz wurde bei dem ersten Vorbeimarsch in Kompagniefront von dem Kronprinzen vorgeführt, beim zweiten, welcher in Regimentsfront erfolgte, vom Kaiser und dem Kronprinzen, welche nebeneinander ritten. Das Publikum begrüßte den Kaiser und den Kronprinzen mit lauten Hochrufen. Prinz Albrecht führte sein Dragoner-Regiment zweimal vor. Die berittenen Truppen gingen einmal im Trapp und einmal im Galopp vorbei. Nach Schluß der Parade hielt der Kaiser Kritik ab, setzte sich an die Spitze der Fahnenkompagnie und Standarteneskadron und führte dieselben unter den brausenden Hoch- und Hurrahrufen der Menschenmenge nach dem Schloß zurück. Auf dem Wege bildeten Fußtruppen Spalier. Die Kaiserin kehrte zu Wagen zurück.

Am Nachmittag verblieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer. Die Kaiserin besuchte Nachmittags das Krankenhaus zur Barmherzigkeit. Der Kronprinz stattete Abends seinem Regiment einen Besuch ab.

Aus Anlaß der heutigen Parade ist eine größere Anzahl von Ordensverleihungen erfolgt.

Auszeichnung des Grenadierregiments König Friedrich II. Das in Rastenburg garnisonierende älteste Regiment der preußischen Armee, das 1626 gestiftete Grenadierregiment König Friedrich II. (3. Ostpr.) Nr. 4, dessen Chef der große Preußenkönig einst als Prinz gewesen, ist bei der heutigen Parade durch den Kaiser besonders ausgezeichnet worden. Bei der Kritik sprach der Monarch dem Regimentskommandeur Oberst Henzen seine besondere Anerkennung über den Parademarsch des Regiments aus und teilte ihm mit, daß er beschlossen habe, dem Regiment vom heutigen Tage den Namen „Grenadierregiment König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4“ zu verleihen. — Ferner hat der Kaiser die nachstehende Kabinetsordre an das Regiment erlassen: „Ich habe beschlossen, dem Grenadierregiment König Friedrich II. (3. Ostpr.) Nr. 4 zum Zeichen meiner Zufriedenheit mit seinen guten Diensten die Büste meines erhabenen Ahnherrn, des großen Königs Majestät, zu überreichen, und thue das in dem unerschütterlichen Vertrauen, daß das Regiment fortfahren wird, sich des Namens wert zu erweisen, den zu tragen ich es gewürdigt habe. Königsberg, 7. September. gez. Wilhelm.“

Der Thronsessel des Kaisers, welcher beim Empfange des chinesischen Prinzen Tschun Verwendung gefunden hat, wurde hierher transportiert und wird nun in der Schloßkirche vor dem Altare aufgestellt, um vom Kaiser während des morgenden Fest-Gottesdienstes benutzt zu werden.

Inzwischen werden die für die nächst bevorstehenden Seefahrten des Kaiserpaares bestimmten Yachten den Einschiffungsplätzen zugeführt.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern“ ist Sonnabend früh von Kiel nach Pillau ausgelaufen, um dort den Kaiser für die Fahrt nach Neufahrwasser aufzunehmen. — Die Yacht „Iduna“ ist in Begleitung des Torpedobootes „S 34“ nach Danzig abgegangen, um dort zur Verfügung der Kaiserin zu stehen.

Staatsminister a. D. v. Miquel gestorben.

Folgende Trauerkunde wurde uns gestern telegraphisch übermittelt:

Frankfurt a. M., 8. September. Staatsminister Dr. v. Miquel wurde heute früh in seinem Bett tot aufgefunden. Der Tod ist in der Nacht eingetreten. Miquel hatte gestern nachmittag noch einen Spaziergang gemacht, hatte sich gestern abend mit Lesen beschäftigt und war gegen Mitternacht zur Ruhe gegangen. Als seine Tochter heute früh sein Schlafzimmer betrat, lag er tot im Bette. Der Arzt konstatierte Herzschlag.

Johannes v. Miquel, Staatsminister a. D., am 21. Februar 1828 zu Neuenhaus (Hannover) geboren, war von 1865—1870 und 1876—1879 Bürgermeister von Osnabrück, von 1870—1873 Mitdirektor der Berliner Diskontobank, 1879—1890 Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. und seit 1890 Finanzminister des preuß. Staates. Als solcher reformierte er das preuß. Steuerwesen. 1897 wurde ihm der erbliche Adel mit der Verleihung des Schwarzen Adlerordens verliehen und er gleichzeitig zum Vizepräsidenten des preuß. Staatsministeriums ernannt. Dem Herren- und Abgeordnetenhause gehörte v. Miquel von 1867—1882, und dem Reichstage von 1867—1876 und 1887—1890, dem Staatsrat von 1884 an. Als einer der Führer der nationalliberalen Partei war er Mitbegründer des Nationalvereins.

Mit Miquel, der ein Alter von beinahe 73 Jahren erreichte, ist ein rastlos thätiger, bedeutender Mann und Staatsdiener aus dem Leben geschieden. Aus dem jugendlichen Stürmer und Dränger entwickelte sich im Laufe der Zeit der klug abwägende Mann und Politiker. Seine verschiedenfachen Wandlungen während seiner Thätigkeit als Abgeordneter wie auch sein Wirken als Minister wurden vielfach von seinen früheren politischen Freunden heftig angegriffen.

Nahezu 11 Jahre hat er der Regierung als Minister angehört, während welcher Zeit, dies erkennen auch seine Gegner an, er dem Staate große Dienste geleistet hat, vorzüglich in der von ihm durchgeführten Steuerreform.

Bei seinem am 6. Mai d. J. — gleichzeitig mit dem Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Hammerstein-Loxten und dem Handelsminister Brefeld — erfolgten Rücktritt erkannte der Kaiser in einem Handschreiben die Verdienste Miquel's als langjähriger treuer Diener und Berater der Krone an und ernannte ihn zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses.

Mit Miquel ist einer der hervorragendsten Minister Preußens, der wohl größtenteils die treibende Kraft der Regierung war und letzterer häufig die Richtung gab, dahingeschieden, dem es nur zu kurze Zeit vergönnt war, das sorgenlose, wohlverdiente Leben als Privatmann zu genießen.

Zum Attentat gegen Mac Kinley.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, der am Freitag nachmittag, während er die panamerikanische Ausstellung in Buffalo besuchte, durch einen polnischen Anarchisten namens Leo Czogolsz schwer durch zwei Revolverschüsse verletzt wurde, wie unsern Lesern ja bekannt, dürfte — wenn auch der Zustand infolge der Schwere der Verwundung begreiflicherweise zu großer Besorgnis Anlaß giebt — durch die Kunst der Aerzte dem Leben erhalten werden.

Mac Kinley bekleidet zum zweiten Mal schon die amerikanische Präsidentenwürde. Er steht zur Zeit im 57. Lebensjahr. Geboren wurde Mac Kinley 1844 zu Niles (Ohio), er widmete sich dem Rechtsstudium und diente mit Auszeichnung im Bürgerkrieg der sechziger Jahre. Als Politiker machte er sich im Kongreß besonders 1890 bemerkbar, als der neue Schutzzolltarif beraten wurde, der nachher unter dem Namen Kinley-Bill allgemein bekannt geworden ist. Zum ersten Mal wurde Mac Kinley von den Republikanern bei der Präsidentenwahl des Jahres 1896 auf den Schild erhoben und drang in dem Währungskampf siegreich gegen den Silberdemokraten Bryan durch. In die Zeit seiner ersten Amtsführung als Präsident fiel der spanisch-amerikanische Krieg, dessen für die Vereinigten Staaten günstiger Ausgang den „Imperialismus“ in den Vereinigten Staaten als eine dort bisher ungewohnte Folgeerscheinung zeitigte.

Die Präsidentenwahl von 1900 endete abermals mit dem Siege Mac Kinleys. Sie stand ganz unter dem Zeichen der Expansionspolitik des „Imperialismus“, dessen Kehrseite freilich auch die Union reichlich zu kosten bekommen hat. Noch immer erfordern die Philippinen Opfer an Gut und Blut, wenngleich der Aufstand in den letzten Zügen zu liegen scheint.

In letzter Zeit zeigte Max Kinley das Bestreben, zwar für Amerika die sog. Monroedoktrin stramm zur Geltung zu bringen, aber doch mit dem Ausland engere Handelsverbindungen einzugehen.

In derselben panamerikanischen Ausstellung zu Buffalo, wo ihn am Freitag die Kugel des Mörders traf, hat Max Kinley am Donnerstag die von uns in der Sonntags-Nummer gebrachte bedeutsame Rede zur Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten gehalten.

Wie die näheren Nachrichten ergeben, handelt es sich thatsächlich wieder um die Unthat eines fanatischen Anarchisten. Die Welt hat seit Jahren eine so große Zahl sinnloser und niederträchtiger Verbrechen der Arnachisten erlebt, daß man über keines mehr erstaunt; nachdem eine Persönlichkeit wie Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, nachdem König Humbert von Italien unter dem Mordstahl eines Anarchisten gefallen ist, kann das Attentat auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten nur noch Empfindungen des Abscheus, an die man sich leider schon hat gewöhnen müssen, von neuem hervorrufen.

Es muß hervorgehoben werden, daß in dem offiziellen Bericht betont wird, daß das Attentat verübt werden konnte, obgleich Mac Kinley sorgsam von Beamten oder Geheimpolizei bewacht wurde. Freilich ist dem Attentäter seine Unthat erleichtert worden, durch die freie und ungezwungene Art, wie sich der Präsident der Vereinigten Staaten inmitten seiner Bürger zu bewegen pflegt. Noch vor wenigen Tagen soll der französische Botschafter, Cambon, in einem Interview geäußert haben, daß die amerikanische Sitte des Händeschüttelns den Präsidenten zur Beute des ersten besten Attentäters machen könne, wenngleich der Detektivdienst ziemlich verläßlich funktionire.

Nach einer Newyorker Depesche des „B. T.“ soll die amerikanische Polizei ihre Pflicht nicht in vollem Maße gethan haben. Wiederholt sollen ihr Warnungen vor einem beabsichtigten Attentat zugegangen sein, die indessen gleichgiltig behandelt wurden. Die polizeilichen Vorkehrungen zum Schutz Mac Kinleys seien durchaus ungenügend gewesen. Bestätigt sich diese Meldung, so wäre ein Analogon zu dem ungenügenden Sicherheitsdienst der italienischen Polizei vorhanden, der es verschuldete, daß im vorigen Jahre König Humbert auf einem Volksfeste einem anarchistischen Attentat zum Opfer fiel. Die verantwortlichen italienischen Beamten sind nachher gemaßregelt worden.

Präsidentenmorde hat die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits zwei an der Zahl zu verzeichnen. Politischen Beweggründen entsprang der Mord, den der fanatische Südstaatler, Schauspieler Booth, am 14. April 1865 im Theater zu Washington am Präsidenten Abraham Lincoln verübte. Ein gemeiner Abenteurer ermordete ferner am 2. Juli 1881 den republikanischen Präsidenten Garfield. Garfield wurde von dem abgewiesenen Aemtersucher Charles Guiteau durch einen Revolverschuß schwer verwundet und starb an den Folgen der Verletzung am 19. September 1881.

Sollte etwa der Fall eintreten, daß Mac Kinley seiner schweren Verwundung erliegt, so braucht keine Neuwahl stattzufinden. Nach der amerikanischen Verfassung geht dann die Präsidentenwürde ohne Weiteres auf den Vizepräsidenten über. Dieses Amt bekleidet zur Zeit Theodor Roosevelt, ein enragierter, auf Mac Kinleys Politik nach außen und innen hin eingeschworener Republikaner, der eine Zeit lang auch Gouverneur des Staates New-York gewesen ist. Dieser, ein Mann von 45 Jahren, hat eine echt amerikanische Vergangenheit hinter sich. In New York geboren, wanderte er nach dem „Wilden West“ aus, wo er längere Zeit das abenteuerliche Leben eines „Cowboys“ führte. Er kaufte eine Ranch in Arizona. Im Reiten, Schießen und Lassowerfen sucht er seinen Meister. In den achtziger Jahren kehrte er nach dem Osten zurück und bekleidete dann mancherlei politische Aemter. Als Polizeipräsident von New York machte er sich ziemlich unbeliebt, weil er das Gesetz gegen den Mißbrauch geistiger Getränke streng durchführte. Er selbst ist allerdings kein Temperenzler. Im Jahre 1896 wurde er Hilfs-Marinesekretär. Im Kriege auf Kuba that er sich als Oberst der „Rauhen Reiter“ hervor, wurde dann Gouverneur von New York und im vorigen Jahre Vizepräsident der Union. Der Vizepräsident ist im Weißen Hause nicht beliebt, und man befürchtet im Falle seines Vertretens ernste Complicationen und Aenderungen in der gegenwärtigen Verwaltung.

In New York beriefen hervorragende Financiers sofort eine Versammlung der den Geldmarkt vertretenden Persönlichkeiten, um Schritte zum Schutze des Effectenmarktes zu treffen. Die Börse wird heute vermutlich geschlossen bleiben.

Für den Vertretungsfall ist bereits gesorgt. Wie aus Washington vom Sonnabend das „Reutersche Bureau“ meldet, sind bereits Vorkehrungen getroffen, um die Fortführung der Exekutive zu sichern, da sich herausgestellt hat, daß Präsident Mac Kinley längere Zeit unfähig sein wird, seine Amtspflichten zu erfüllen. Man erwartet, daß die Mitglieder des Kabinets sich schleunigst nach Buffalo begeben werden. Ein

Kabinetsrat wird über die Ausübung der Exekutieve für die nächste Zukunft entscheiden.

Frau Mac Kinley ist nunmehr auf Wunsch des Präsidenten in schonender Weise von dem Anschlag benachrichtigt worden. Es wurde ihr gesagt, der Präsident sei nicht schwer verletzt. Sie hat die Nachricht mit Fassung aufgenommen.

Eine Kompagnie Infanterie bewacht das Haus des Präsidenten der Ausstellung Milburn, in dem Präsident Mac Kinley darniederliegt. Das Krankenbett steht in einem ruhigen, nach hinten belegenen Zimmer des zweiten Stockes. Nach den Hintergebäuden sind Telegraphendrähte gelegt, um Telegramme absenden zu können.

Telegramme mit Kundgebungen des Beileids und Mitgefühls laufen fortwährend von Souveränen, leitenden Ministern u. s. w. aus allen Teilen der Welt ein; in allen kehrt der Wunsch auf baldige Wiederherstellung des Präsidenten wieder. Die Aerzte ziehen die Anwendung von Roentgen-Strahlen in Erwägung, um den Sitz der Kugel festzustellen. — Die Behörden sind trotz der Versicherung des Anarchisten Czolgosz, daß er keine Helfershelfer gehabt habe, der Ansicht, daß ein Komplott bestanden hat und Mitschuldige den Czolgosz nach Buffalo begleitet haben. Die Polizeibehörden aller amerikanischen Städte suchen die Person, welche dem Präsidenten unmittelbar vor dem Anschlag die Hand geschüttelt hat.

Die höchste Strafe für Mordversuch im Staate New-York beträgt zehn Jahre Gefängnis. — Alle Gäste des Wirtshauses in New-York, in welchem Czolgosz die vorhergehende Nacht verbrachte, wurden verhaftet. Die Polizei vermutet eine Verschwörung, doch der Attentäter leugnet dies.

Der Mörder Czolgosz hat nervöse Anfälle, wenn man ihn anredet. Er giebt auf die an ihn gerichteten Fragen ausweichende Antworten. Die Polizei hat bis jetzt nur wenig über die Lebensgeschichte des Mörders in Erfahrung bringen können. Er ist unverheiratet und hat sieben Brüder und zwei Schwestern, die sich in Cleveland aufhalten. Ein Mann, welcher vor Czolgosz an den Präsidenten Mc. Kinley herantrat, hatte drei Finger der rechten Hand verbunden und hielt Mc. Kinley's Hand geraume Zeit in der seinigen. Man glaubt, daß derselbe ein Mitschuldiger ist.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat Sonntag an Frau Mac Kinley aus Königsberg folgendes Telegramm gesandt: „Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Gemahl, drücken Ihnen die Kaiserin und Ich Unsere tiefgefühlte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Mr. Mc.Kinley die Gesundheit wiedergeben möge"

Auch die Kaiserin sandte ein gleiches Telegramm ab, in welchem dieselbe der Präsidentin ihr aufrichtiges Mitgefühl versichert.

Der Kaiser sandte nach dem Empfang des Prinzen Tschun an die Wittwe des ermordeten Gesandten von Ketteler folgendes Telegramm: Am heutigen Tage, an welchem die amtliche Sühne für das am Vaterland und Ihrem Gemahl begangene Verbrechen erfolgte, gedenke ich seiner Gattin und seiner Mutter in besonders herzlicher Teilnahme.

Die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren auf der Danziger Reede wird sich auf mehrere Tage erstrecken. Dieser Umstand bietet eine Gewähr dafür, daß die politischen Beziehungen beider Nachbarländer die freundlichsten sind, zugleich geht daraus aber auch hervor, daß die maritimen Schauspiele vor den beiden Kaisern gewissermaßen nur eine Unterbrechung in den zweifellos stattfindenden wichtigen politischen Verhandlungen bilden werden.

Der König von England ist am Sonnabend, von der Prinzessin Heinrich empfangen, um 9¾ Uhr in Kiel eingetroffen, um alsbald unter dem Salut der Flotte auf der „Osborne" nach Kopenhagen abzureisen. Die englischen Kreuzer „Australia" und „Severn" folgten. Das zahlreich am Bahnhof erschienene Publikum verhielt sich völlig schweigend.

Das Programm für die Kaisermanöver: Dienstag, 10. September: Die Flotte trifft Vorbereitungen für die strategischen Manöver. — Mittwoch, 11. September: Zusammentreffen des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland, Flottenparade usw. vor dem Zaren auf der Danziger Reede. — Donnerstag, 12. und Freitag, 13. September: Flottenmanöver. Landungsmanöver. Kritik. Abreise des Zaren. Vormarsch der Aufklärungs-Kavallerie des 17. Armeekorps (1. Kürassier-Regiment, 4. Husaren-Regiment) auf Marienburg. Sonnabend, 14. September. Abreise des Zaren. Großer Empfang des Kaisers in Danzig, wo er mit dem 1. Husaren-Regiment einzieht, Einholung des 2. Husaren-Regiments. Die „Hohenzollern" legt an der Werft an, wo der Kaiser Wohnung nimmt. — Sonntag, 15. September: Feldgottesdienst auf dem kleinen Exerzierplatz bei Danzig. — Montag, 16. September: Parade des 17. Armeekorps auf dem großen Exerzierplatz bei Danzig. Großer Zapfenstreich. Uebungen der Flotte. — Dienstag, 17. September: Vormarsch des 17. Armeekorps von Danzig in der Richtung auf Marienburg. Uebungen der Flotte. — Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. September: Manöver des 17. Korps gegen das 1. Korps in der Gegend Dirschau-Pr. Stargard-Pelplin. Nach Auflösung der Uebungsflotte wahrscheinliches Eintreffen der Schiffe in Kiel am 20. September.

Für neue Reichssteuern tritt gerade jetzt entschieden die „Kreuzztg." ein. — Belastungen durch erhöhte Verbrauchsabgaben oder neue Finanzzölle noch neben den großen Belastungen, welche aus dem neuen Zolltarif folgen, das sind also die wohlwollenden Absichten der Konservativen für das Volk.

Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsordre, wonach diejenigen Angehörigen der ostasiatischen Besatzungsbrigade, die mit Genehmegung des Kommandeurs ihre Familien nach ihrem Standort in China heranziehen, die Kosten für die Hin- und Rückbeförderung der Familien, sowie Mietsentschädigung für die verlassene heimatliche Wohnung nach Maßgabe der für die Versetzung im Frieden geltenden Bestimmungen erhalten.

Der Erlaß einer Amnestie für die deutschen China-Krieger soll der „Donau-Ztg." zufolge nach einem von heimgekehrten China-Kriegern verbreiteten Gerücht beabsichtigt oder erfolgt sein. Nach diesem Gerücht soll der Kaiser an die maßgebenden Stellen Telegramme gerichtet haben, daß allen Soldaten der China-expedition die erhaltenen Strafen zu erlassen und die event. bereits gesühnten als solche nicht anzusehen seien. Der Kaiser wolle nicht, daß die Leute, die freiwillig die Interessen des deutschen Vaterlandes schützen halfen, mit Strafen in ihrer Heimat ankommen. Ebenso soll ein ausgesprochenes Todesurteil vom Kaiser nicht bestätigt und in eine ganz milde Strafe umgewandelt worden sein. — Bestätigen dürfte sich diese Meldung schriftlich.

Die Virchowfeier der Stadt Berlin. Aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Geh. Rats Prof. Dr. Virchow hat der Magistrat der Stadt Berlin vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, 100 000 Mk. der bereits bestehenden, für wissenschaftliche Zwecke bestimmten Virchow-Stiftung zuzuführen. Auch wird der Magistrat zusammen mit der Stadtverordnetenversammlung dem Jubilar im großen Saal des Rathauses an einem noch näher zu bestimmenden Tage ein Festmahl geben.

Action gegen die Anarchisten. Eine große Action hat die politische Polizei gegen die Anarchisten Deutschlands unternommen. Von der Leitung des Berliner Anarchistenblattes wird aus verschiedenen Städten Deutschlands, Dortmund, Kiel, Gelsenkirchen, Lübeck etc., von Haussuchungen berichtet, die auf Veranlassung der Berliner politischen Polizei dort vorgenommen werden. Es handelt sich darum, Beweise für eine Verbindung der Anarchistengruppen Deutschlands zu bekommen. Die von dem Anarchistenverein wöchentlich unter Chiffre gegebene Abrechnung über an das Blatt gesandte Abonnementsgelder, Unterstützungen usw. wird von der Berliner politischen Polizei genau kontroliert. Die betreffenden Anarchisten werden nun von der Redaktion des Anarchistenorgans „Neues Leben" ersucht, alle Korrespondenzen, sobald sie durchgelesen, sofort zu vernichten, oder wenn dieselben unentbehrlich, etwaige Namen daraus zu entfernen, um der Polizei keinerlei Handhabe zu geben, gegen die verschiedenen Verbindungen einzuschreiten. Zu Verhaftungen haben die Recherchen bisher nicht geführt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Erzbischof von Olmütz wird nach einer Depesche der „Voss. Ztg.", da jeder Umzug bei dem Katholikentag verboten worden ist, eine kirchliche Prozession veranstalten, an der die Besucher des Katholikentages teilnehmen. Jeder Angriff auf diese Art Umzug würde dann als Religionsstörung gedeutet werden. Das Militär wurde von dem Mänöver zurückberufen und trifft in Olmütz ein. Alle deutschen Städte von Mähren und Schlesien werden auf der freisinnigen Gegenkundgebung vertreten sein.

Dänemark.

Das Attentat auf Mc.Kinley hat bei den in Fredensborg versammelten Fürstlichkeiten tiefen Eindruck und große Bewegung hervorgerufen. Die russische Polizei entfaltet lebhafte Wirksamkeit. In Hofkreisen wurde sogar die Ansicht laut, der Zar werde möglicherweise seine Reisepläne verändern.

Bulgarien.

Mit den Ministeranklagen wird es nun Ernst. Die Sobranje beschloß am Freitag mit großer Majorität die früheren Minister Ivantschow, Rodoslawow und Tontschew wegen Landesverrates, Verletzung der Verfassung und Schädigung der Staatsinteressen und den früheren Minister Tescew wegen der beiden letztgenannten Verbrechen in Anklagezustand zu versetzen. Nur etwa ein Dutzend Mitglieder stimmte gegen die Ministeranklage.

China.

Die Gesandten haben am Freitag die bisher im Protokoll offen gelassenen Daten der Räumung Pekings und der Provinz Tschili ausgefüllt. Die erstere wird auf den 17. September, die letztere auf den 22 September festgesetzt. Li-Hung-Tschang ist wieder erkrankt. Rußland weigert sich, die Ernennung Losengluhs zum chinesischen Gesandten in Petersburg zu genehmigen. Am Sonnabend wurde das Schlußprotokoll unterzeichnet.

Der Krieg in Südafrika.

Eine für die Buren sehr optimistisch gefärbte Meldung bringt die „Rhein.-Westf. Ztg." auf Grund eines Briefes aus Kapstadt vom 8. August, wonach man unmittelbar vor großen Ueberraschungen stehe. Mit dem 15. September soll eine allgemeine Bewegung nach vorwärts gemacht werden. Die Buren befinden sich bereits zwei Meilen vom Kap und errichten dort Blockhäuser mit Schießöffnungen; sie beherrschen die ganzen östlichen Provinzen und erhalten unaufhaltsam Verstärkungen von Kapholländern. Es sei Thatsache, daß der Aufstand der Kapholländer allgemein werde. Die Burenführer versichern, die Kapkolonie werde den Buren den Sieg bringen und England zwingen, baldigst nachzugeben.

Provinzielles.

Briesen, 7. September. Herr Gutsverwalter Szyperski in Wallitsch verunglückte durch einen Sturz mit dem Pferde. Herr Sz. kam unter das Pferd zu liegen und wurde bei einem Versuche desselben, sich aufzurichten, nochmals gequetscht, so daß er schwere Knochen- und Rippenbrüche erlitt.

Culm, 7. September. Ein 17jähriger Obertertianer des hiesigen Gymnasiums, der bei der Sedanfeier in der Aula sitzen blieb, als Herr Professor Dr. Serres das Kaiserhoch ausbrachte und die Nationalhymne gesungen wurde, auch einen neben ihm stehenden Schüler zum Sitzen nötigte mit den Worten: „tiniew staniscz" (Du wirst doch nicht aufstehen!), ist von der Anstalt entfernt worden; der zweite Schüler erhielt einen strengen Verweis.

Fordon, 7. September. Gestern Nacht ist es dem hiesigen Gendarm gelungen, den wegen Straßenraubes, Diebstahls und anderer Vergehen gesuchten Elias Ackermann in Osielsk zu verhaften. A. wurde noch in der Nacht gefesselt und nach Bromberg gebracht.

Danzig, 7. September. Der Direktor des allgemeinen Marine-Departements Herr Vice-Admiral Büchsel traf gestern abend hier ein und wird im „Danziger Hof" Wohnung nehmen. — Zu Ehren des 15. deutschen Anwaltstages fand gestern nachmittag im Friedrich Wilhelm-Schützenhause ein Festmahl statt, an dem über 400 Anwälte mit ihren Damen und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Den Vorsitz bei der Tafel führte Justizrat Knöpfler-Marienwerder, neben dem rechts Oberpräsident von Goßler saß. Das Kaiserhoch brachte Justizrat Knöpfler aus, während Justizrat Syring-Danzig dem Vorstand des deutschen Anwaltstages ein Hoch brachte.

Neustadt, 7. September. Die vereinigten Gemeindeorgane des evangelischen Kirchspiels Neustadt haben in ihrer Sitzung am Donnerstag einstimmig beschlossen, ein größeres Bild ihres verewigten Seelsorgers, des im Jahre 1898 heimgegangenen Superintendenten Luckow, in Anerkennung seiner um die Gemeinde erworbenen Verdienste anfertigen zu lassen, das in der Sakristei seinen Platz erhalten soll.

Neidenburg, 7. September. Den Feuertod erlitt am Mittwoch in Jedwabno hiesigen Kreises ein 15 jähriges Mädchen, eine Verwandte des Kaufmanns R. Grube, die einen brennenden Spiritusapparat füllen wollte, wodurch eine Explosion entstand. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden und starb unter entsetzlichen Qualen bei ihrer Ankunft im Neidenburger Hospital.

Insterburg, 7. September. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft zu Bromberg wurde neulich hier der bereits mit einer längeren Zuchthausstrafe belegte und unter Polizei-Aufsicht stehende Arbeiter Kacznowski verhaftet, der die Gerichtskasse in Schubin beraubt und noch einen andern Einbruchs-Diebstahl ausgeübt haben soll. Er hat sich hier unangemeldet bei seinen Verwandten aufgehalten. In seinem Besitz sind 72 M. gefunden worden.

Eydtkuhnen, 7. September. Eine Anzahl Pferde aus dem Kaiserlich Russischen Marstall sind gestern abend hier nach Paris verladen worden. Vier Begleiter wurden von St. Petersburg mitgekommen.

d. **Argenau,** 8. September. Im Monat August sind in unserer Gegend insgesamt 38 mm Regen, seit 17 Monaten der stärkste Monatsniederschlag gefallen. Der Regen kommt den Zuckerrüben und der Herbstbestellung sehr zu statten. Die Kartoffeln dagegen wachsen durch und setzen neue kleine Knollen an. Den schon jetzt herrschenden Streumangel kennzeichnen die zahlreichen Wagen mit Waldstreu, die unseren Ort jetzt passieren und früher nie bemerkt wurden. — Gutsbesitzer Gollnik in Valentynowo bei Argenau hat sein Gut an die Ansiedelungskommission verkauft. — Die Pflasterung der Landstraße Argenau-Eichthal ist nahezu vollendet. Zur Pflasterung der Landstraße Argenau-Dombken bis zum Wege nach Unterwalde hat der Kreisausschuß eine Beihülfe von 50 Prozent der Anschlagskosten bewilligt.

Inowrazlaw, 7. September. Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers Otto Schwirtz, Inhaber der Firma Otto Schwirtz u. Ko., ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Bromberg, 8. September. Der Geh. Regierungsrat Kruse, bisher Vortragender Rat im Ministerium des Innern, ist an Stelle des zum Chef der Reichskanzlei ernannten Herrn Conrad zum Regierungspräsidenten in Bromberg ernannt.

Posen, 7. September. Der hiesige Destillateur Ehrlich wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen, die er an noch schulpflichtigen Mädchen verübt hat, zu 1 Jahr sechs Monate Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, ein sehr bejahrter Mann, machte den Eindruck eines völlig gebrochenen Mannes. — Die „Pos. Ztg." meldet aus Görlitz, 5. September: Ein schweres Eisenbahn-Unglück hat sich in letzter Nacht auf der Station Uhyst, an der Strecke Horka—Hoyerswerda, ereignet. Um 1 Uhr fuhren an der Viehrampe zwei Güterzüge zusammen. Ein Bremser ist schwer und ein Heizer leicht verwundet; sechs Wagen sind total zertrümmert. Die Ladung der Wagen bestand aus Tafelglas und anderem Stückgut. Die Ursache des Unglücks wird erst durch die amtliche Untersuchung festzustellen sein.

60 Gymnasiasten wegen Geheimbündelei auf der Anklagebank.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Thorn, den 9. September 1901.

(Erster Tag der Verhandlung.)

Schon lange vor Beginn der Verhandlung drängt ein zahlreiches Publikum nach dem Zuhörerraum, der im Augenblick überfüllt ist. Man bemerkt im Zuhörerraum mehrere Offiziere und einige Damen. Letztere sind augenscheinlich Angehörige der Angeklagten. Auf der Geschworenenbank hinter den Verteidigern nehmen Platz die als Zeuge geladenen Oberpräsidial-Rat Dr. Steinau-Steinrück (Danzig), der Oberlehrer des hiesigen Gymnasiums Dr. Preuß und Polizeirat Zacher (Posen). Außerdem wohnt der Landrat des hiesigen Kreises v. Schwerin der Verhandlung bei. Außer den genannten Verteidigern ist noch Rechtsanwalt Dr. Celichowski (Posen) erschienen. Zum Dolmetscher ist Land-Gerichtssekretär Komischke bestellt. Die Angeklagten, die zumeist einen noch sehr jugendlichen Eindruck machen, sind sämmtlich erschienen. Rechtsanwalt Wyczynski (Strasburg) ist nicht Verteidiger, sondern nur Rechtsbeistand seines mitangeklagten Sohnes. Es sind 16 Zeugen, darunter die Mutter eines Angeklagten, Frau v. Pawrowska geladen.

Nach erfolgtem Zeugenaufruf werden die Personalien der Angeklagten festgestellt. Es ergiebt sich, daß die Angeklagten Gebrüder v. Sierakowski Grafen sind. Die ältesten Angeklagten sind 1876, der jüngste Miecislaus Mielcarski, jetzt Apothekerlehrling, ist 1884 geboren. Die Angeklagten sind sämtlich katholischer Konfession und unbestraft. Vor Verlesung des Anklagebeschlusses stellt der Angeklagte, Student der Chemie Stanislaus Krzyzankiewicz die Frage, ob einer der Herren Richter Mitglied des „Hakatisten-Vereins" ist. Er würde alsdann denselben wegen Befangenheit ablehnen. Der Vorsitzende bemerkt dem Angeklagten, daß ihm ein solcher Verein unbekannt sei. Angkl.: Ich meine den Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken. — Vors.: Sie haben nicht das Recht, an die Richter Fragen zu stellen. — Erster Staatsanwalt Zitzlaff: Wie der Herr Vorsitzende bereits bemerkt hat, steht es dem Anklagten nicht zu, an die Richter Fragen zu stellen. Es ist das eine so grobe Ungebühr, daß ich gegen den Angeklagten eine Ordnungsstrafe von 100 Mk. beantrage. — Vors.: Angeklagter, Sie haben gehört, welchen Antrag der Herr Erste Staatsanwalt gegen Sie gestellt hat. — Angekl. Krzyzankiewicz: Ich habe nicht gewußt, daß dies eine Beleidigung ist. Es ist mir gesagt worden, es ist mein prozessuales Recht, einen Richter wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen. — Der Vorsitzende ersucht die Vertreter der Presse, die zum Teil neben den Angeklagten sitzen, sich mit diesen nicht zu unterhalten. Alsdann zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. — Nach etwa 10 Minuten tritt der Gerichtshof wieder in den Saal und fordert den Angeklagten Krzyzankiewicz auf, vorzutreten. Auf Befragen des Vorsitzenden wiederholt der Angeklagte seinen Antrag. Der Vorsitzende bemerkt dem Angeklagten: Er habe nicht das Recht, an einen Richter Fragen zu stellen, sondern er müsse sagen: Diesen und diesen Richter lehne ich wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Erster Staatsanwalt: Ich ersuche den Antrag des Angeklagten auch dann abzulehnen, wenn ein Mitglied des Richterkollegiums Mitglied des Ostmarkenvereins sein sollte. Die Angehörigkeit zu diesem Verein

ist noch kein Grund zur Befangenheit. So viel Vertrauen muß man doch zu einem preußischen Richter haben. — Auf Anraten des Verteidigers des Angeklagten, Rechtsanwalts Cielichowski, zieht der Angeklagte schließlich seinen Antrag zurück. Der Vorsitzende verkündet hierauf, daß der Gerichtshof den Antrag des Ersten Staatsanwals abgelehnt habe, weil er der Ueberzeugung sei, daß der Angeklagte nicht absichtlich, sondern nur aus Unbeholfenheit sich ungebührlich benommen habe.

Hierauf wird der Anklagebeschluß verlesen. Danach sind sämtliche Angeklagte beschuldigt, an einer Verbindung teilgenommen zu haben, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte, die Angeklagten Makowski, Karzynski, Wyczynski und Markwitz sind beschuldigt, Vorsteher dieser Verbindung gewesen zu sein. Der erste Angeklagte Kleriker Bernhard Goncz (Pelplin) bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Als er auf das Gymnasium zu Culm kam, wurde er von dem Angeklagten v. Pikarski aufgefordert, Mitglied der bisherigen Schülerverbindung zu werden. Er habe dieser Aufforderung Folge geleistet und bei seiner Aufnahme einen Eid leisten müssen, daß er nichts verraten werde. Die Hauptversammlungen, in denen die Aufnahme stattfanden, wurden in einer Waldesschlucht in den Abendstunden abgehalten. Einige Gymnasiasten wurden als Wachen ausgestellt, um zu verhüten, daß die Versammlungen überrascht wurden. Die gewöhnlichen Versammlungen, in denen polnische Geschichte und Literatur getrieben wurde, fanden in den Wohnungen der einzelnen Mitglieder statt. Vorsitzender: Wurde in den Versammlungen denn lediglich polnische Geschichte und Literatur getrieben? Angeklagter: Jawohl, das Gymnasium hatte eine Bibliothek von 2000 Bänden. Vorsitzender: Hatten Sie denn keine weiteren Zwecke, als polnische Geschichte und Literatur zu treiben? Angeklagter: Nein. Vorsitzender: Fiel es Ihnen nicht auf, daß es um solcher Bestrebungen willen geradezu lächerlich ist, Versammlungen in einer Waldesschlucht abzuhalten, Wachen auszustellen und einen Eid zu leisten. Angeklagter: Das verlieh der Verbindung einen besonderen Reiz. Vors.: Wurden auch Trinkgelage abgehalten? — Angekl.: Nein, im Gegenteil, Trinker wurden aus dem Verein ausgeschlossen. Vors.: Der Verein sollte aber geheim gehalten werden? Angekl.: Jawohl, vor der Schulbehörde, er wäre sonst aufgelöst worden. Vors.: Hatten Sie nicht das Bewußtsein, daß der Verein auch vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte? Angekl.: Nein. Vors.: Stand Ihr Verein mit anderen Schülervereinen in Verbindung? Angekl.: Nein. Vors.: Sie wurden schließlich aus Ihrer Verbindung ausgeschlossen und Ihr Name der Schülerverbindung in Schrimm mitgeteilt? Ang.: Die Namen der Ausgetretenen wurden allerdings mitgeteilt, ich bin von selbst ausgetreten. — Der Dolmetscher verlas einen Brief, den der Angeklagte an seinen Bruder gerichtet hatte. In diesem heißt es: Er befinde sich in einer schlimmen Lage, der Schneider habe ihm die Rechnung geschickt. (Allgemeine Heiterkeit.) H. F.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 9. September 1901.

— **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Herr Ober-Präsident hat den Förster Dahlke zu Karschau zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Bezirks Ottlotschin und den Besitzer W. Deuble in Bischöflich-Papau zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Paulshof auf weitere 6 Jahre ernannt. Der Gemeindevorsteher Reinicke in Gr.-Rogau ist zum Schulkassenrendanten und der Eigentümer Friedrich Pankratz zu Rudak ist als Gemeindediener für die Gemeinde Rudak bestätigt.

— **Militärisches.** Heute, den 9. d. Mts., 11,56 Uhr nachts trifft der Stab der 70. und und 87. Infanterie-Brigade der 4. Festungs-Inspektion sowie der Stab und das 2. und 3. Bataillon Infanterie-Regiments 176 aus dem Manövergelände bei Garnsee nach Beendigung der Divisionsmanöver mittelst Sonderzug hier ein. Das Regiment pp. verbleibt bis zum 13. d. Mts. hier und begiebt sich am genannten Tage mit der Eisenbahn, Abfahrt Thorn Hauptbahnhof 3,45 morgens, nach Neufahrwasser, wo es 1,12 Uhr mittags eintrifft, um an der Kaiserparade und dem darauffolgenden Kaisermanöver bei Danzig teilzunehmen. — Die Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 verlassen am 14. d. Mts. 7,26 bezw. 8,35 Uhr vormittags Thorn, um sich mit der Eisenbahn nach Praust bezw. Dirschau zu begeben. Diese Regimenter nehmen nur an der Kaiserparade teil und kehren gleich nach Thorn, Ankunft in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. 12,57 bezw. 2,30 Uhr, zurück. — Die Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz begeben sich nach Beendigung der Divisionsmanöver nach dem Schießplatz Gruppe, um ihre gefechtsmäßigen Schießübungen zu erfüllen und von dort gleich zur Kaiserparade in die Gegend von Danzig.

— **Die Sedanfeier des Landwehr-Vereins Thorn** zu deren Vereinigungs- und Vergnügungsstätte auf den zahlreich ergangenen Einladungskarten der geräumige Saal des Viktoria-Gartens angegeben war, bot das anmutende, buntbewegte Bild eines von echt kameradschaftlichem und patriotischem Geiste durchwehten Vereinsfestes. Jetzt, wo die beginnende herbstliche Witterung einen abendlichen Aufenthalt im Garten nicht mehr gestatten will, kommt auch wieder das Ballleben in Flor in Gestalt der schönen sogenannten „Wintervergnügungen“. Unserem Landwehrverein ist es nun beschieden gewesen, die Saison besagter Winterfeste zu eröffnen, und wer deren Anziehungskraft bei der dabei am meisten interessierten jungen Damen- und Herrenwelt kennt, der wird den starken Besuch der Vereinsmitglieder und geladenen Gäste begreifen, den diese Veranstaltung auszeichnete. Auch viele höhere Offiziere waren der Einladung gefolgt. Das Programm war in vorzüglicher Weise zusammengesetzt und trug im wesentlichen dazu bei, den Abend zu einem möglichst angenehmen zu gestalten. Ein schwungvoller, der Bedeutung des Tages angepaßter Prolog folgte den musikalischen Vorträgen eines Streichmusikkorps, welches auch in den folgenden Nummern das Ohr mit ausgewählten Piecen erfreute. Der Vorsitzende Herr Landrichter Technau gedachte in der sich anschließenden Festrede der ruhmreichen Tage des französischen Feldzuges, griff dann auf die jüngsten Ereignisse auf dem ostasiatischen Kampfplatze über und endete nach der Aufforderung, gegen die inneren Feinde Stellung zu nehmen, mit einem Hurra auf den Kaiser. Zwei flott gespielte Einakter „In Uniform“ und „Tante Mollig“ brachten den Debütanten den anhaltendsten Beifall Auch die gesanglichen Leistungen eines Männerquartetts fanden die gebührende Anerkennung. In der Huldigung der Kunst Terpsichorens verbrachten die Festteilnehmer manche schöne, wenn auch späte Stunde.

g. **Durchreise.** Mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge 22 ist heute in einem besonderen Salonwagen die russische Fürstin Schaschowskaga hier durchgereist. Das nächste Reiseziel ist Heidelberg.

g. **Im Thorner Lehrerverein** fand am Sonnabend eine Sitzung statt. Der erste Vorsitzende gedachte zunächst der neuesten Erlasse bezüglich der Lehrerbildungsfrage und wies nach, daß dieselben, wenn sie auch die Wünsche der Lehrerschaft noch lange nicht erreichen, dennoch einen großen Fortschritt bedeuten. Darauf werden einige Anträge, welche von einzelnen Zweigvereinen für die nächste Vertreterversammlung in Konitz gestellt worden sind, durchberaten. Das Wintervergnügen des Lehrervereins wird am 16. November d. Js. im kleinen Saale des Schützenhauses stattfinden.

— **Singverein.** Der Vorstand hatte, wie bereits mitgeteilt, sich entschlossen, in dieser Saison ein neues weltliches und modernes Werk zur Aufführung zu bringen. In der letzten Vorstandssitzung hat man sich für Max Bruch's „Die Glocke“ entschieden. Das Notenmaterial, das über 300 Mark kostet, ist bereits beschafft, und wird am nächsten Donnerstag mit den Uebungen begonnen werden. Die Aufführung wird voraussichtlich im Monat Januar stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Die Kaisertage in Königsberg.

Königsberg, i. Pr., 8. September. Heute Vormittag fand in der hiesigen Schloßkirche aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen ein Festgottesdienst statt. In der Kirche hatten die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden und Vertreter der Stadt, die Generalität, der Lehrkörper der Universität, Abordnungen der Studentenschaft sowie Abordnungen von Offizieren und Mannschaften der hiesigen Garnison Platz genommen. Zur Seite des Altars standen die Feldzeichen des 1. Armeekorps. Hinter den Thronsesseln der Majestäten, unter dem Thronhimmel die Fahnen des 1. Grenadier-Regiments und die Standarte des Regiments der Gardes-du-Corps. Auf dem Schloßhofe bildeten Abteilungen des Regimentes „Kronprinz“ und der „Wrangel-Kürassiere“ Spalier vom Schlüterbau bis zum Eingang der Kirchen. Unter Glockengeläute begaben sich die Majestäten in feierlichem Zuge über den Schloßhof zur Kirche. Den Zug eröffneten Pagen und Kammerherren, es folgten die Hofchargen mit den Reichsinsignien, Kammerherr Graf von Kalnein-Kilgis trug das Reichssiegel, Graf von Dönhoff-Friedrichstein das Schwert, Graf zu Eulenburg-Prassen den Reichsapfel, Graf von Schlieben-Sanditten das Zepter, Fürst zu Dohna-Schlobitten die Krone. Dann folgte das Kaiserpaar, der Kaiser in Generalsuniform, die Kaiserin in tiefer Trauer. Hinter dem Kaiser trug General von Lindequist das Reichspanier, dann folgte der Kronprinz, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich, die Generalität sowie die Umgebung des Kaisers. Beim Erscheinen des Zuges in der Kirche intonierte der Berliner Domchor den 47. Psalm. Die Majestäten nahmen auf den Thronsesseln Platz. Die Insignien wurden vor dem Altar niedergelegt. Nach dem Gemeindegesang und Gebet folgte das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, vorgetragen vom Kosleck'schen Bläserkorps. Die Predigt hielt Oberhofprediger D. Dryander. Den Schluß machte das von der Gemeinde und dem Domchor unter Begleitung des Bläserkorps gesungene Niederländische Dankgebet. — Die Majestäten begaben sich sodann in gleich feierlichem Zuge über den Schloßhof in ihre Gemächer zurück.

Der Kaiser verweilte heute Nachmittag im Schlosse. Die Kaiserin und der Kronprinz unternahmen heute Nachmittag eine Ausfahrt. Der Oberpräsident erhielt ein Bildnis des Kaisers, der Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen die Königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, Landeshauptmann von Brandt den Rang der Räte 2. Kl., der Bischof von Ermland Dr. Thiel den Kronenorden 1. Kl., Fürst zu Dohna-Schlobitten den Kronenorden 1. Kl., Kommerzienrat Pietsch wurde Geheimer Kommerzienrat und die Kaufleute Preus und Teschendorf Kommerzienräte.

Königsberg, 9. September. Das Programm für den heutigen letzten Tag der Anwesenheit unseres Kaiserpaares ist das folgende: 9 Uhr 50 Minuten, Fahrt des Kaiserpaares mit Eskorte vom Kürassierregiment Graf Wrangel Ostpr.) Nr. 3 nach der Luisenkirche — 10 Uhr vormittags Einweihung der Luisenkirche. 12 Uhr Besuch des Kaisers und der Kaiserin mit derselben Eskorte im Landeshause Darbietung eines Ehrentrunkes. 1 Uhr 15 Minuten nachmittags Abreise des Kaisers vom Ostbahnhof, Labiauer Bahnsteig, nach Pillau Nach der Ankunft dortselbst Einschiffung auf S. M. Y. „Hohenzollern.“ Vor Pillau wird der Kaiser von der dort in Paradeaufstellung liegenden Uebungsflotte erwartet, die am Morgen von Neufahrwasser nach Pillau in See geht. — 3 Uhr 30 Minuten nachmittags Abreise der Kaiserin nach Cadinen.

Königsberg, 9. September. In Anwesenheit des Kaiserpaares, der Prinzen und der Spitzen der Behörden fand die Einweihung der Königin Luisen-Gedächtniskirche statt.

Frankfurt, 9. September. Die Bestattung Miquel's ist auf Mittwoch festgesetzt. Der Kaiser sandte ein Beileidstelegramm.

Wilhelmshöhe, 9. September. Die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaares sind gestern nach Kadinen abgereist.

Kiel, 8. September. Der Kaiser hat das Urteil gegen den wegen Unterschlagung zu einjährigem Gefängnis und Ausstoßung aus der Marine verurteilten Oberleutnant zur See Butterlin bestätigt und das Gnadengesuch um Erlaß der Reststrafe abgewiesen.

Hamburg, 8. September. Großes Aufsehen erregt die erfolgte Verhaftung des Stationsvorstehers am benachbarten Bahnhof Bahrenfeld wegen bedeutender Unterschlagungen im Amt.

Norderney, 8. September. Reichskanzler Graf von Bülow ist von hier nach Königsberg abgereist.

Olmütz, 8. September. Der von etwa 3000 Personen besuchte Katholikentag sowie die gleichzeitig von dem hiesigen deutschen Verein einberufene, von etwa 5000 Personen, darunter Abordnungen aus den deutschen Städten in Nordmähren und Schlesien abgehaltene Protestversammlung sind völlig ohne Zwischenfall verlaufen.

Konstantinopel, 8. September. Auf die Reklamation des Gesandten der Vereinigten Staaten erhielt der Vali von Saloniki die strengsten Weisungen, die von Räubern geraubte amerikanische Missionarin Ellen Stone und ihre Begleiterin zu befreien.

Washington, 8. September. Die hiesige columbische Gesandtschaft erhielt heute von Becerra, dem früheren columbischen Gesandten in Washington, die aus Willemstad (Insel Curacao) von heute datirte Meldung, daß die venezolanische Flotte Riohacha an der Nordküste von Columbien bombardire.

Caracas, 8. September. Die venezolanische Regierung hat die Vermittelung der Vereinigten Staaten in dem Streitfalle mit Columbien endgiltig abgelehnt.

Zum Attentat auf Mac Kinley.

Buffalo, 7. September. Frau Mac Kinley verweilte heute kurze Zeit am Krankenbett des Präsidenten. Beide waren sehr gefaßt; Mac Kinley sagte: „Wir müssen standhaft sein; das wird für uns Beide besser sein.“

Zwei Aerzte und zwei Pflegerinnen weilen beständig bei dem Kranken. Am Nachmittag nahm der Präsident flüssige Nahrung zu sich. Edison hat von New York auf Ersuchen des Sekretärs Cortelyon einen Röntgenstrahlen-Apparat hierher abgesandt.

Buffalo, 8. September. Der Attentäter Leon Czolgosz war Grobschmied in Detroit. Er legte Freitag Mitternacht auf dem Polizeiamt vor dem Distrikts-Vorsteher Penney ein im Protokoll drei Bogen langes Geständnis ab, das er unterschrieb. Es enthält viel unnützes Zeug, sodann aber auch seine Fahrten während der letzten drei Tage. Er erklärt, er habe beabsichtigt, Mac Kinley zu töten und habe den Plan dazu drei Tage lang vorbereitet, er sei zum Musiktempel, den Mord im Herzen tragend, gegangen. Dort habe er sich der vom Präsidenten zu empfangenden Menge angeschlossen. Er habe keine Mitverschwörer; die Ritter des goldenen Adlers, deren Abzeichen er beim Attentat trug, gingen ihn nichts an. Die amerikanische Regierungsform billige er nicht, und habe es daher für seine Pflicht gehalten, den Präsidenten zu töten Er zeigt keine Reue, sondern glaubt etwas lobenswertes vollbracht zu haben. — Die Anarchisten in Detroit und Paterson kennen ihn angeblich nicht. Die Polizei hat bis jetzt nur wenig über die Lebensgeschichte des Mörders in Erfahrung bringen können. Er ist unverheiratet und hat sieben Brüder und zwei Schwestern, die sich in Cleveland aufhalten. Ein Mann, welcher vor Czolgosz an den Präsidenten Mac Kinley herantrat, hatte drei Finger der rechten Hand verbunden und hielt Mac Kinley's Hand geraume Zeit in der seinigen. Man glaubt, daß derselbe ein Mitschuldiger ist. — Die Polizei in Cleveland erklärt nach eingehender Vernehmung einer Anzahl Freunde des Anarchisten Czolgosz, daß sie kein Anzeichen von dem Bestehen eines Komplottes in Buffalo zu entdecken vermochte.

Buffalo, 8. September. Alle Kabinetsmitglieder sind hier eingetroffen außer dem Staatssekretär Hay und dem Marinesekretär Long, die aber noch heute hier erwartet werden. Die Möglichkeit, daß der Vizepräsident Roosevelt während Mac Kinleys Krankheit als stellvertretender Präsident noch amtieren müsse, wurde gestern in unverbindlicher Weise besprochen, aber alle Präcedenzfälle sprechen dagegen. Und wenn nicht ein unerwartetes Ereignis oder sehr ernste Verwickelung im Auslande eintreten sollten, wird die Eventualität, daß Roosevelt als Vertreter des Präsidenten amtieren muß, als in weitem Felde liegend angesehen.

Buffalo, 8. September. Die Kugel sitzt fest in den Rückenmuskeln, und die Aerzte sind der Ansicht, daß sie zur Zeit erst in zweiter Linie in Betracht kommt. Die Kugel hat ihren Lauf nach unten genommen, aber weder die Eingeweide, noch die Nieren verletzt. Die Freitag Abend vorgenommene Operation währte fast eine Stunde. Die Eingeweide wurden durch einen Einschnitt an der Stelle, wo die Kugel eingedrungen war, herausgenommen und sorgsam untersucht.

Nach einem heute Sonntag früh 9 Uhr ausgegebenen Bericht hat Präsident Mac Kinley die Nacht gut verbracht. Sein Befinden berechtigt zu der Erwartung auf eine baldige Wiederherstellung. Das Bewußtsein ist klar. Er liegt ruhig. Die Wunde wurde um $8\frac{1}{2}$ Uhr verbunden, sie wurde in befriedigendem Zustand gefunden, es sind keine Anzeichen von einer Entzündung vorhanden. Puls 132, Temperatur 102,5, Athmung 24.

Buffalo, 8. September. Der heute Mittag ausgegebene Krankheitsbericht stellt fest, daß die Besserung im Befinden des Präsidenten seit Ausgabe des letzten Berichts angehalten hat. Puls 128, Temperatur 101.

Chicago, 7. September. Sechs Männer und drei Frauen sind hier unter dem Verdacht der Mitschuld an dem Attentat in Haft; bei einer am Nachmittag vorgenommenen Razzia wurden noch 3 Anarchisten verhaftet; viele anarchistische Schriften wurden beschlagnahmt.

New York, 8. September. Die „New York Times“ erfährt aus Buffalo, die Aerzte hätten den Vizepräsidenten Roosevelt ermächtigt, den Senatoren Proctor und Lodge und anderen Parteiführern sowie den persönlichen Freunden Mac Kinleys mitzuteilen, daß der Präsident genesen werde.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. September.	Fonds fest.	7. Septbr.
Russische Banknoten	216,40	216,45
Warschau 8 Tage	215,95	—,—
Oesterr. Banknoten	85,40	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,70	90,80
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,60	100,70
Preuß. Konsols $3\frac{1}{3}$ pCt. abg.	100,40	100,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,60	90,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,70	100,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	87,90	87,90
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	96,80	96,90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,50	97,70
„ „ 4 pCt.	102,50	102,25
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	98,10	98,20
Türk. 1 % Anleihe C.	26,40	26,45
Italien. Rente 4 pCt.	9880	98,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	178,10	178,10
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	174,60	174,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	194,50	196,—
Harpener Bergw.-Akt.	154,75	155,20
Laurahütte Aktien	182,50	182,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	107,80	107,70
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	162,50	163,50
„ Oktober	163,75	164,50
„ Dezember	165,—	—,—
„ loco Newyork	$76\frac{1}{4}$	$76\frac{7}{8}$
Roggen: September	—,—	136,—
„ Oktober	137,—	138,—
„ Dezember	140,25	141,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont $3\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfus $4\frac{1}{2}$ pCt.

Gestern früh 8 Uhr hat es Gott gefallen unsere liebe Tochter

Elsbeth

im noch nicht vollendeten 6. Lebensjahre zu sich zu nehmen, was hiermit schmerzerfüllt anzeigen

Thorn, d. 8. Septbr. 1901.

J. F. Thober nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. September, nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Culmerstr. 5 aus statt.

Die Geburt eines

Söhnchens

zeigen hocherfreut an

Schlachthausdirektor **Kolbe** und Frau **Anna** geb. Stöhr.

Der in der **Valentin Dejewski**schen Zwangsversteigerungssache von **Elgiszewo** Blatt 17 am **24. September 1901**, vormittags 11 Uhr an der Gerichtsstelle hierselbst anberaumte Versteigerungstermin wird aufgehoben und auf den

15. November 1901, vormittags 11 Uhr

verlegt.

Thorn, den 4. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist heute bei der unter Nr. 56 eingetragenen Firma:

Import-Gesellschaft **Rubinfeuer & Co.**

eingetragen worden:

a. Die Hauptniederlassung befindet sich jetzt in **Thorn**, die Zweigniederlassung in **Berlin**.
b. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Lippmann Baruch** zu **Thorn**, ist alleiniger Inhaber der Firma.
c. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Thorn, den 6. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Granitstufen und Platten** für das Verwaltungsgebäude der Gasanstalt soll vergeben werden.

Leistungsverzeichnisse und Bedingungen können gegen eine Schreibgebühr von 50 Pfg. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis **zum 24. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 6. September 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach dem Gutachten des Königlichen Kreisarztes liegt Gefahr vor, daß durch Wasser aus der Bache sanitäre Schäden, insbesondere auch Typhuserkrankungen veranlaßt werden können.

Wir sehen uns darum veranlaßt, vor dem Genuß, sowie vor jedem anderweiten innerwirtschaftlichen Gebrauch des Bachewassers dringlichst zu warnen.

Thorn, den 6. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Faschinenverkauf.

Vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn sollen **Freitag, den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Ferrari'schen Gasthause zu Podgorz** Faschinen meistbietend versteigert werden und zwar:

1. aus dem Grenzaufhieb an der Kapellenlinie,
2. von den Verbreiterungen der Jagen-, Anna-, Königin Augusta-, Viktoria-, Mühlen-, Popielisko- und Russen-Linie, sämtliche nördlich der Moltkelinie,
3. aus den Brandschlägen und der Totalität,
4. aus der Verbreiterung der Moltkelinie.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem hiesigen Langericht

1 Sopha, 6 Plüschstühle, 2 große Bettgestelle und **2 Kinderbettgestelle**

freiwillig meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Thorn, den 9. September 1901.

Krienke, Gerichtsvollzieher kr. A.

Unsere Campagne

beginnt am

Dienstag, den 24. September.

Die

Annahme der Arbeiter

findet

Montag, den 23. September

morgens 8 Uhr auf dem Fabrikhofe statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Culmsee, im September 1901.

Zuckerfabrik Culmsee.

Mit Bezug auf meine früher erlassenen Annoncen zeige ich ergebenst an, daß ich mein

Tapisserie- und Kurzwarengeschäft

am **Sonnabend, den 7. cr.** wieder eröffnete.

Ich verspreche nochmals, nur beste Waren zu mäßigen Preisen zu verabfolgen, und bitte das mir früher geschenkte Vertrauen gütigst wieder entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Petersilge,

Schloßstr. 9. — Schützenhaus. — Ecke Breitestr.

Das so beliebte von Aerzten empfohlene

Malz-Extrakt-Bier (Stammbier)

aus der **Ordensbrauerei Marienburg** ist wieder vorrätig.

Alleinverkauf in Thorn **A. Kirmes, Elisabethstraße.**

Filiale: **Brückenstraße 20.**

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** **Gerechtestraße. 2, Ecke Neustädt. Markt.**

Filiale: **Schiessplatz Thorn.**

Eigene Vergrößerungs-Anstalt. **Maler-Atelier.**

Künstlerische Ausführung. **Civile Preise.**

Sonntags ununterbrochen geöffnet.

Der **Eintritt zum Frauenchor** ist an den hohen Festtagen **nur gegen Eintrittskarten** gestattet.

Die Karten können bei Herrn **Caro** in Empfang genommen werden.

Der Vorstand d. Synagogengemeinde.

Für mein **Kolonialwaren-Geschäft** suche ich per 1. Oktober 1901 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

M. Kopczynski.

Ein anständig. unverheirateter

Hausdiener

findet Stellung per 1. Oktober bei

A. Böhm.

Geübte

Stickerinnen

für

Kreuzstich, Flachstich Goldmonogramme

gesucht.

A. Petersilge,

Schloßstraße 9. (Schützenhaus.)

Suche von sofort n. and. Städten Buffetfräul., Stützen, Verkäuferinnen wie sämtliches Personal.

St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.

---

1 Aufwartemädchen

gesucht **Elisabethstraße 3** im Laden.

Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr

wird in **Schlüsselmühle** bei Herrn Gastwirt **Krüger** ein gut erhaltener, abgebrochener

Bohlenstall

meistbietend gegen Baarzahlung **verkauft.** Derselbe eignet sich zum Wohnhaus, Pferdestall oder Remise.

Damenrad

preiswert, zu verkaufen. Zu erfragen bei Kaufmann **Safian, Kulmerstraße 18**, I. (Besichtigung vormittags).

Badewanne u. Bettschirm,

beides fast neu, billig zu verkaufen **Schulstraße 16**, pt. l.

Getragene, aber sehr gut erhaltene

Herren-Kleidungsstücke

sind zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Sobczak**, Schneidermeister, **Schuhmacherstraße 18.**

Suche noch täglich **15—20 Liter Vollmilch.**

C. Hollatz, Mauerstraße 44.

Neuen

Magdeburger Sauerkohl

frische

Dillgurken

empfiehlt

Heinrich Netz.

Kieler Fettbücklinge

täglich frisch

empfiehlt

Hugo Eromin.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect,

wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.

Dr. J. Schlimann.

Ad. Kuss,

Schillerstraße Nr. 28 Ecke Breitestraße und auf den Wochenmärkten.

Billigste Bezugsquelle für beste

Preißelbeeren.

Bestellungen auf 41000 Pfd. **Prima Schwedische Gebirgs-Preißelbeeren** werden schon jetzt zu äußersten Preisen entgegengenommen. Bei Vorausbestellungen pro Pfd. 5 Pfg. unter dem Marktpreise.

Letzte Woche

vor Ziehungs-Anfang

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Insgesamt 12567 Geldgewinne

430000 Mk.

Hauptgewinn:

100000 Mk.

Halbe **2** Mark. **LOSE** Porto und Listen 40 Pfg. extra versendet Ganze **4** Mark.

A. Molling, General-Debit **Hannover.**

In **Thorn** zu haben bei: **Oskar Drawert Nachf.** u. **Ernst Lambeck.**

Braunschweiger Gemüse-Konserven

$12\frac{1}{2}$ Proz. ermäßigt.

2 Pfd.	junge Schnittbohnen	Mk. 0,36
5 „	„ Schnittbohnen	„ 0,80
2 „	„ Brechbohnen .	„ 0,38
5 „	„ Brechbohnen .	„ 0,85
2 „	„ Wachs-Brechbohnen . .	„ 0,50
2 „	„ Prinzeßbohnen	„ 1,00
2 „	„ Carotten . .	„ 0,70
2 „	„ Erbsen mit Carotten .	„ 0,95
2 „	Leipziger Allerlei (gemischtes Gemüse)	„ 0,80
2 „	Kohlrabi in Scheiben	„ 0,36
5 „	Kohlrabi dto.	„ 0,85
2 „	Kohlrabi ganze Frucht	„ 0,50

Erbsen.

2 „	junge Erbsen billigste	„ 0,45
2 „	„ Erbsen II . .	„ 0,55
2 „	„ Erbsen mittel .	„ 0,60
4 „	„ Erbsen „ .	„ 1,00
2 „	„ Erbsen klein .	„ 0,80
2 „	„ Kaiser-Erbsen .	„ 1,25

Spargel.

2 „	Stangen-Spargel .	„ 1,10
2 „	„ Spargel mittel	1,50
2 „	„ Spargel extra stark	1,80
2 „	„ Spargel Riesen	2,25
2 „	Schnittspargel m. Köpfen I	1,10
2 „	Schnittspargel mit „ II	0,95
2 „	Schnittspargel ohne „	0,80

Sämmtl. Spargel auch in 1 Pfd-Dosen.

2 Pfd.	Pfefferlinge . . .	Mk. 0,80
2 „	Blumenkohl . . .	„ 0,80
2 „	feine kl. Champignons	„ 1,40
1 „	„ „ Champignons	„ 0,80
1/2 „	„ „ Champignons	„ 0,50

Konkurrenzlose

Metzer Kompot-Früchte

in Zucker.

2 Pfd.	Aprikosen	Mk. 1,40
2 „	Mirabellen	„ 1,10
4 „	Mirabellen	„ 1,90
2 „	Reineclauden . . .	„ 1,20
4 „	Reineclauden . . .	„ 2,25
2 „	Erdbeeren	„ 1,50
2 „	Melange	„ 1,50
2 „	weiße Birnen . . .	„ 1,20
4 „	„ Birnen . . .	„ 2,20
2 „	rothe Birnen . . .	„ 1,30
2 „	Pfirsiche	„ 1,70
2 „	Kirschen mit Stein .	„ 1,05
4 „	Kirschen „ „ . .	„ 1,90
2 „	Kirschen ohne Stein	„ 1,40
2 „	Pflaumen	„ 0,90
4 „	Pflaumen	„ 1,50
2 „	Tomaten	„ 1,00

Ausgewogen in Weinesig.

1 Pfd.	Birnen	Mk. 0,60
1 „	Kirschen	„ 0,50

Metzer Marmeladen.

1 Pfd.	Erdbeeren	Mk. 0,60
1 „	Gemischte	„ 0,30
1 „	Zwetschen	„ 0,35
1 „	Kirschen	„ 0,50
1 „	Mirabellen	„ 0,40
1 „	Himbeeren	„ 0,45
1 „	Orangen	„ 0,70

Carl Sakriss,

26 Schuhmacherstrasse 26.

Telephon Nr. 252.

Kupferberg Gold.

Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen



Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

a St. 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Hängematten

Bernhard Leisers Seilerei.

Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Becker. **Preis nur 1,00** gegen Vorhereinsendung in baar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf. **Ad. Wilderf, Berlin, Joachimstraße 6.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte **altrenommirte**

Färberei

und

Hauptetablissement

für **chem. Reinigung**

von Herren- u. Damengarderoben ꝛc.

Annahme, Wohnung u. Werkstätte:

Thorn, Gerberstr. 13/15.

vom 1./10. cr. **Mauerstr. 36.**

Eine herrschaftliche

Wohnung,

II. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.

M. Chlebowski, Breitestraße.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, I Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Thorn,** Breitestraße.

Wilhelmsplatz 6

schöne **Parterrewohnung**, 4 Zimmer, Badestube ꝛc. per 1. Oktober zu ververmieten. **August Glogau.**

Wohnung

von 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten

Mocker, Bergstraße 43.

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube ꝛc. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Kurowski,** Gerechtestraße 2.

Herrschaftliche

Wohnung

I. Etage, Brückenstraße 11, 7 Zimmer mit allem Zubehör zum 1./10. zu vermieten.

Max Pünchera.

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör ist vom 1. Oktober **Altstädt. Markt 16,** zu vermieten. **W. Busse.**

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

---

1 Wohnung 4 Zim., Kab., Küche, Badekab., all. Zubeh. und mit Gaseinrichtung ist zu verm. **J. Cohn, Breitestraße 32.**

Wohng. II. Et., 3 Zim. Küche u. Zub. v. 1./10. verm. Neust. Markt 9. **C. Tausch.**

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Albrechtstraße 6

von **sofort** 5 Zimmer, Badezimmer ꝛc., vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Badezimmer ꝛc., beides 2. Etage zu vermieten. Näheres **Hochparterre.**

Wohnung, 4 Zim. 3 Tr. zu verm. **Gerberstraße 18. Martha Thober.**

Jakobsstr. 15, 4 Zimmer, Kabinet. Entree und Zubehör in 2. Etage vom 1. Oktober für 650 Mark zu vermieten. Näh. **eine Treppe.**

Eine Hofwohnung,

3 große Zimmer nebst aem Zubehör vom 1/10. zu vermieten.

Zu erfragen **Brückenstraße 14, I.**

Wohnung zu vermieten. Preis 300 Mk. Näh. **R. Thober, Grabenstr. 16.**

Parkstraße 2, Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör zu vermieten.

Wohn. 2 gr. Zim., hell. Küche u. all. Zub. zu v. Bäckerstr. 3. Näh. part.

Kleine Wohnungen

zu vermieten. Mietspreis 120 Mark.

Siegfried Danziger.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

Der im Hause **Seglerstraße 31** in guter Geschäftslage befindliche

Laden

(z. Zt. von Herrn Blumenthal bewohnt) ist vom 1. Oktober cr. an zu vermieten.

Näheres **Neustädtischer Markt 3.**

Große, helle, trockene

Keller

sind **Breitestrasse 14** von sofort oder 1./10. zu vermieten.

Kleine Wohnungen

zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Möblierte Wohnung

2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß u. Pferdestall ist sofort zu vermieten **Bromb. Vorstadt,** Schulstraße 22, I rechts.

Mehrere unmöblierte

Vorderzimmer

zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Zwei kleine, einfenstrige Stübchen

zu vermieten Coppernicusstraße 24.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu vermieten Schloßstraße 10.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 56,** pt.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten **Brückenstraße 21,** 3. Et.

Möbliertes Zimmer, Eingang vom Hofe sof. zu verm. **Mellienstr. 89.**

Möbl. Zim. zu vermieten. **Heiligegeiststr. 7,** pt.

Mbl. Zim. bill. zu v. Gerechtestr. 26, II.

Zwei kleine Stübchen

zu vermieten **Katharinenstr. 3,** p. r.

Gut möbl. Zimmer vom 15. Sept zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Dem Geburtstagskinde Herrn **Friedrich Kujas** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch.

Die Ungenannten doch Wohlbekannten

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 212
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 10. September 1901.

Wie der Kaiser über den Zolltarif denken mag,

untersucht der „Hamb. Corr.“, der dabei zu folgendem Resultat kommt:

Es giebt in unserer an wechselnden Erscheinungen und Stimmungen so überreichen Zeit kaum etwas, was unerschütterlicher feststeht, als die Erkenntnis, daß Kaiser Wilhelm II. himmelweit entfernt ist von dem Gedanken, die Entwickelung des letzten Jahrzehnts, die Deutschland in dem Organismus der Weltwirtschaft und des Welthandels eine so hervorragende Stelle angewiesen hat, sei verfehlt oder auch nur einseitig gewesen und müsse nunmehr durch eine von entgegengesetzten Gesichtspunkten geleitete Zollpolitik korrigirt und ausgeglichen werden.

Wer dies leugnen wollte, den müßte eine einfache Zusammenstellung der öffentlichen Reden des Kaisers von der Eröffnung des Stettiner Freihafens an, bei der das berühmte Wort „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ fiel, bis in die jüngsten Tage herein zum Schweigen bringen. Und auf Grund dieser unzweifelhaften Zeugnisse, deren völlige Uebereinstimmung jeden Zweifel an ihrer eminent politischen und praktischen Bedeutung ausschließt, wagen wir gradeheraus zu sagen: Der Kaiser, der schon früh als den wesentlichsten Charakterzug unserer Zeit den mächtigen Aufschwung des Verkehrs erkannt hat, der unsere Zukunft politisch und wirtschaftlich auf dem Weltmeer sucht, für den Reichsgewalt Seegewalt bedeutet und der deshalb nicht nur den Ausbau unserer Seestreitkräfte mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit gefördert sondern auch unserer Welthandelsflotte und ihren Schöpfern unzählige Beweise seines wärmsten persönlichen Interesses und seines eindringenden Verständnisses für die Voraussetzungen und Ziele ihrer Kulturarbeit gegeben hat — dieser Kaiser kann niemals sachlich an dem Zustandekommen eines Zolltarifs mitwirken, der unsere wirtschaftlichen und unsere politischen Beziehungen zum Ausland in gleichem Maße gefährdet und den deutschen Handel als einen minderwertigen Zweig des nationalen Erwerbslebens betrachtet. Es fragt sich also nur, ob der Kaiser zu der Ueberzeugung gelangt, daß der jetzt als Entwurf vorliegende Zolltarif thatsächlich diesen Charakter trage. Bis es zur Entscheidung hierüber kommt, wird Graf Bülow in der Lage sein, dem Kaiser nicht nur das Ergebnis der zollpolitischen Erörterungen im Inlande, sondern auch die Quintessenz der Ansichten und Entschlüsse der auswärtigen Regierungen zu unterbreiten, über die unsere diplomatischen Vertreter im Auslande schon heute ziemlich genau unterrichtet sein dürften. Und wie dann die Entscheidung des deutschen Kaisers und Königs von Preußen lauten wird, darüber ist unseres Erachtens kein Zweifel möglich.

Wir verzeichnen diese Aeußerungen lediglich der Vollständigkeit halber. Im Uebrigen halten wir uns bei der Diskussion über den Zolltarif lediglich an den Reichskanzler, der ihn vor dem Reichstage zu vertreten hat.

Ausland.

Rußland.

Die Schraube ohne Ende. Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg.“ telegraphiert: Die Regierung beschloß, fünf Panzerschiffe von je 20 000 Tonnen Wasserverdrängung bauen zu lassen. Die neuen Kriegsschiffe werden alle auf russischen Werften erbaut werden.

Italien.

Die unbezahlte Kronprinzenwiege. Die Wiener „Arbeiterztg.“ meldet aus Rom, das Komitee der Bürger von Rom, an dessen Spitze der Bürgermeister Colonna steht, habe die dem Königspaar aus Anlaß des freudigen Familienereignisses geschenkte Wiege bisher nicht bezahlt, so daß sich der König veranlaßt gesehen hat, seinem Schatzmeister Befehl zu geben, die Wiege dem Fabrikanten zu bezahlen. — Das Komitee hatte wohl die Lust verloren, zu bezahlen, als statt des Knaben ein Mädchen angekommen war. Was kann der Fabrikant dafür?

Provinzielles.

Dirschau, 6. September. Der Gutsadministrator Herr Blumenthal in Czarlin bei Dirschau feiert am 16. d. Mts. mit seiner Gemahlin in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. — In Folge Ausbietung der hiesigen Bahnhofs-Wirtschaft, welche am 1. November anderweit verpachtet werden soll, sind 46 Bewerbungen bei der Eisenbahn-Direktion in Danzig eingegangen. Die abgegebenen Gebote bewegen sich zwischen 6000 und 14 200 Mk. Der bisherige Pächter Hauer zahlte 7200 Mk. Pacht für das Jahr. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

Pillkallen, 6. September. Bei Ußpiaunen wurde einem Arbeiter, der sich abends an der Eisenbahn-Böschung hingelegt hatte und eingeschlafen war, der rechte Arm vom Zuge abgefahren.

Lokales.

Thorn, 9. September 1901.

— **Die Beseitigung des Lehrermangels** stößt in unsrer Provinz auf erhebliche Schwierigkeiten. Es hält sehr schwer, die neugebildeten Präparanden-Nebenkurse zu füllen. In bezug auf Errichtung einer Präparandenanstalt in Thorn ist es überhaupt ganz still geworden. In Preuß. Stargard ist ein Nebenkursus zwar eröffnet, doch hat derselbe nicht die gewünschte Schülerzahl. Es soll daher noch eine zweite Aufnahme am 26. September stattfinden. Von der Löbauer Präparandenanstalt wird der „Preußischen Lehrerzeitung“ mitgeteilt, daß man dort einen Schüler aufgenommen habe, der noch nicht 14 Jahre alt war, also noch schulpflichtig war. Vielfach stellt man große Unterstützungen in Aussicht, um die jungen Leute heranzubekommen.

— **„Das Schiff“** Nr. 1118, Centralblatt für die gesamten Interessen der deutschen Schiffahrt, des Schiff- und Wasserbaues und deren Hilfsindustrien (begründet von Dr. Arthur von Studnitz), hat folgenden Inhalt: Der neue städtische Hafen in Breslau. — Verbandstag und Haseneinweihung in Breslau. — Natürliche Wasserstraßen: Rheingebiet; Emsgebiet und Dortmund-Emshäfen-Kanal; Wesergebiet; Elbegebiet; Küstengewässer und Kaiser Wilhelmkanal; Gebiet der Märkischen Wasserstraßen; Odergebiet; Weichselgebiet; Pregel- und Memelgebiet; Donaugebiet. — Ausland. — Vereinsnachrichten. — Personalnachrichten. — Technische Rundschau. — Litteratur. — Familien-Nachrichten. — Kurse. — Wasserstände. — Kalender. Anzeigen.

— **Ferienstrafkammer.** In der Sitzung am Freitag standen 7 Sachen zur Verhandlung an. In der ersteren war der Arbeitsbursche Michael Bialorucki aus Mocker geständig, dem Gastwirt Krampitz in Mocker 2 Tauben gestohlen zu haben. Er wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, die Strafe wurde indessen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Die zweite Sache richtete sich gegen den Arbeiter Johann Zimmermann, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle. Zimmermann wurde durch die Verhandlung trotz seines Leugnens für schuldig befunden, in der Nacht zum 17. Juli 1901 bei dem Gastwirt Werner in Pniewitten eingebrochen zu haben und aus dessen Wohnung einen schwarzen Anzug, zwei Winter- und einen Sommerüberzieher sowie eine Anzahl Kisten mit Zigarren gestohlen zu haben. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf 5 Jahre und Polizeiaufsicht. — Unter der Beschuldigung der Körperverletzung, des Diebstahls und der Sachbeschädigung betraten in der dritten Sache der Arbeiter Johann Icks aus Vorwerk Culm und der Arbeiter Felix Kwiatkowski aus Klammer die Anklagebank. Icks wurde, weil er seinem Dienstherrn, dem Besitzer Heinrich Franz in Culmisch-Neudorf einen Messerstich in das Gesicht beigebracht und einige Monate darauf einen Hund desselben böswilligerweise erstochen hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt und sofort verhaftet. Kwiatkowski wurde freigesprochen. — Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich der Arbeiter Anastasius Kasprzycki aus Culmsee, z. Z. in Haft, zu verantworten. Kasprzycki räumte ein, dem Arbeiter Fabianski zu Culmsee Kleider und andere Sachen gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 2 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und Polizeiaufsicht. — Die fünfte Sache betraf die Arbeiter Anton und Josef Kozlowski aus Drzonowo und den Arbeiter Bartholomäus Murawski aus Strutzton, denen zur Last gelegt war, im Gasthause zu Drzonowo mit russischen Arbeitern Streit angefangen und sie im Verlauf des Streites mit Steinen mißhandelt zu haben. Anton Kozlowski sollte sich hierbei auch eines Messers bedient haben. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Anton Kozlowski zu 9 Monaten, sowie des Josef Kozlowski und des Murawski zu je 2 Wochen Gefängnis. — Schließlich wurde gegen den Redakteur Johann Brejski von hier wegen Vergehens gegen § 130 Str.-G.-B. (Aufreizung der Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten) verhandelt. Der Angeklagte Brejski sprach über die früheren Kulturzustände der Slaven und der Deutschen. Er führte u. a. aus, daß in Berlin gesagt werde, die Polen hätten ihre kulturelle Entwickelung nur dem preußischen Staate zu verdanken. Dem sei nicht so. Die Polen seien schon früher hier gewesen, als die Deutschen, letztere hätten die Kultur hier nicht eingeführt und nicht einführen können. Brejski bestritt die ihm zur Last gelegten Vergehen. Die Staatsanwaltschaft hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und beantragte dessen Bestrafung mit 300 Mk. Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängnis. Der Gerichtshof konnte die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß Angeklagter die polnische Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen aufgereizt habe. Er erkannte auf Freisprechung. — Eine Sache wurde vertagt.

— **Podgorz,** 8. September. Herr Pfarrer Endemann ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte bereits übernommen. — Am Sonnabend den 15 d. Mts. hält der Bienenzuchtverein Schirpitz eine Sitzung ab, in der Herr Lehrer Stern aus Regencia ein Vortrag halten wird. — Ein Bäckergeselle hat hier in letzter Zeit verschiedene Personen geprellt. Bei einem hiesigen Meister in Arbeit stehend, verlobte er sich mit der Tochter. Dann legte er sich auf Häuser- und Gastwirtschaften-Käufe, zu denen natürlich das Geld fehlte. Als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, ist er schnell verschwunden, die Geprellten haben jetzt das Nachsehen.

Kleine Chronik.

* Europas Reichtum. Der Reichtum Europas am Ende des 19. Jahrhunderts wird in einer bemerkenswerten Arbeit, die in dem neuesten „Dictionary of Statistics“ erschienen ist, von Mulhall berechnet. Darnach beträgt das Kapital Europas, sein Gesamtreichtum beweglicher und unbeweglicher Art, 1175 Milliarden, das bewegliche Kapital allein etwa 500 Milliarden. Da das unbewegliche Kapital in sehr viel geringerem Grade schwankt, muß sich das Verhältnis des beweglichen und unbeweglichen Kapitals fortgesetzt steigern. Hinsichtlich des Gesamtreichtums ordnen sich die Hauptstaaten in folgender Reihenfolge an: England 295 Milliarden, Frankreich 247, Deutschland 201, Rußland 160, Oesterreich 103, Italien 79, Belgien 25, Holland 22 Milliarden. — Die Entwickelung des Reichtums im 19. Jahrhundert ist besonders in England eine ungewöhnliche gewesen, während sie für Frankreich eine weit geringere ist. Das bewegliche Kapital wird folgendermaßen angegeben: Für England auf 106 Milliarden, Frankreich 65, Deutschland 37, Rußland 14, Oesterreich 10, Italien und Belgien je 7, Holland 6 Milliarden. Die Reihenfolge ist also dieselbe wie bei dem

Entlarvt.

Roman von Moritz Lilie.

22] (Nachdruck verboten.)

„Und was willst Du jetzt von mir?“ fragte sie tonlos.

„Noch einmal wollte ich Dir ins Auge schauen, noch einmal Deine liebe Stimme hören und dann hinausziehen in die Fremde auf Nimmerwiederkehr“, versetzte Ancelot.

Die junge Frau gewann allmählich ihre Fassung wieder.

„Du hättest besser gethan, mich in dem Glauben zu lassen, Du seiest tot“, sagte sie in vorwurfsvollem Tone.

„Ist Deine Liebe so rasch erkaltet?“

„Liebe!“ rief Erna, und ihre Stimme klang jetzt fest und sicher. „Sprich nicht von Liebe. Was ich in meiner kindlichen Einfalt für Liebe hielt, war nichts als eine flüchtige, vorübergehende Neigung, und schwer habe ich den übereilten Schritt bereut und gebüßt, zu welchem mich Deine Ueberredungskunst verleitete.“

Es lag eine so merkwürdige Ruhe in der Redeweise der jungen Frau, daß auch Ancelot beschloß, den erheuchelten, warmen Ton fallen zu lassen und energischer sein Ziel zu verfolgen.

„Alle Reue vermag die Thatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß ich Dein Gatte bin —“

„Mein Gatte warst Du niemals!“ unterbrach ihn Erna heftig und bestimmt. „Kaum zwei Stunden, bevor Du Hand an Dich legtest, hattest Du mich zur Kirche geführt. Aber das Wort des Priesters ist rückgängig zu machen; er hat uns getraut, ohne die Einwilligung meines Vaters, die ein gesetzliches Erfordernis ist. Du hattest den Geistlichen bestochen.“

In den Augen des Mannes zuckte es wild und dämonisch auf.

„Ah —“ sagte er mit unbeschreiblichem Hohn in seiner Stimme, „steht es so? Weißt Du nicht, daß ich den Trauschein besitze, der mir die Macht giebt, Dich ins Zuchthaus zu bringen wegen des Verbrechens der Bigamie?“

„Wenn ich die Strafe verdient habe, will ich sie gern leiden“, versetzte die Frau mit stiller Ergebung. „Und wenn es ein Verbrechen war, bin ich bereit, es zu sühnen. Aber kein Richter wird mich verurteilen. Ich mußte Dich für tot halten, und nur in diesem Glauben reichte ich Herrn von Fries die Hand.“

„Herr von Fries — ganz recht. Es ist gut, daß Du mich daran erinnerst!“ zischte es von den Lippen des nächtlichen Gastes. „Ich werde ihm morgen einen Besuch machen und ihm ein Blatt vorlegen, an dessen Spitze das Wort „Trauschein“ zu lesen ist. Ich glaube, er wird die für ihn etwas überraschende Neuigkeit mit einigem Interesse vernehmen.

Ein leiser Aufschrei kam von den Lippen der gequälten Frau.

„Ich will Dir einen Vorschlag machen, Erna“, fuhr er in widerlich vertraulichem Tone fort. „Du bist reich, ich bin arm; gleichen wir diese Gegensätze etwas aus, und Du darfst meiner Verschwiegenheit versichert sein.“

Die junge Frau atmete erleichtert auf.

Die Mitgift, welche Herr von Falkenhof ihr am Hochzeitstage ausgehändigt, hatte Alfred ihr zu freier Verfügung überlassen und dieser Summe auch noch ein ansehnliches Nadelgeld hinzugefügt.

Ohne Zögern schritt sie an ihren Schreibtisch und entnahm demselben eine Tausendguldennote, die sie dem Manne einhändigte.

„Du siehst, ich gehe den Vertrag mit Dir ein, weil mir daran liegt, das traurige Geheimnis gewahrt zu sehen“, sagte sie mit leiser Stimme. „Nicht um meinetwillen erkaufe ich mir Deine Zurückhaltung, sondern um meinem Gatten die bittere Kränkung zu ersparen.“

„Es würde gegen mein eigenes Interesse sein, wollte ich Dich jetzt verraten“, versicherte Ancelot mit höhnischem Lächeln. „Ich glaube, ich werde Dich noch weiter brauchen. Also gute Nacht und auf baldiges Wiedersehen!“

Geräuschlos, wie er gekommen, verschwand er hinter der zum Erker führenden Glasthür und gleich darauf huschte er durch den Garten.

Den Weg zur Bahnstation legte er zu Fuß zurück und dampfte mit dem ersten Zuge nach der Hauptstadt ab.

XVII.

Enttäuschungen.

Verstimmt und mißgelaunt saß Graf Rodeck in seinem Arbeitszimmer und schaute gedankenvoll durch das Fenster. Von Zeit zu Zeit strich er mit der Hand hastig über den vollen weißen Schnurrbart, bei dem alten Herrn ein Zeichen großer, innerer Erregtheit.

Sein Rechtsanwalt war soeben bei ihm gewesen und hatte ihm über das Resultat seiner Bemühungen Bericht erstattet. Derselbe war wenig günstig ausgefallen; denn als der Advokat die sicherste Spur von Frau Mende gefunden zu haben glaubte, war sie auch schon wieder verloren; die Frau war ausgezogen, und das unendlich mühevolle, zeitraubende Suchen begann von neuem.

Traurig und niedergeschlagen lehnte der Graf in den weichen Polstern seines Sessels und verlor sich in tiefes Sinnen.

Er bemerkte nicht, daß Ancelot leise ins Zimmer trat und auf dem weichen Teppich unhörbar näher schritt. Erst als er dicht vor dem alten Herrn stand, schaute dieser trüben Blickes zu ihm auf.

„Was bringst Du mir, Paul?“ fragte er den jungen Mann.

„Eine wichtige Nachricht, Herr Graf; ich habe Emmy gefunden“, versetzte Ancelot.

Wie elektrisiert sprang der Edelmann empor.

„Was sagst Du? habe ich recht gehört?“ stieß er hastig hervor.

„Es ist so, eine Täuschung ist ausgeschlossen, Herr Graf!“ wiederholte jener in seiner süßlichen, kriechenden Weise.

Die Hände des alten Mannes begannen vor freudiger Aufregung zu zittern. Er faßte nach der Stuhllehne, um einen Stützpunkt zu erhalten.

„So wäre es Dir gelungen, den umsichtigen und ausdauernden Rechtsanwalt Hartwig zu überflügeln und in aller Stille das Ziel zu erreichen, nach welchem jener mit Aufbietung seiner ganzen Kraft strebte?“ fragte der Graf mit glückstrahlenden Augen.

„Der Zufall war mir vielleicht auch ein wenig behilflich, obwohl ich Tag und Nacht bemüht war, die Vermißte zu finden“, log Ancelot im geschickt erheuchelten Tone der Bescheidenheit. „Ich habe Sie nicht mit langweiligen Berichten über meine Nachforschungen behelligen wollen, sondern nahm mir vor, nicht eher Ihnen Mitteilungen zu machen, als bis ich ein bestimmtes Resultat erreicht hatte.“

Der Greis reichte ihm die Hand.

„Wie soll ich Dir danken, Paul?“ sagte er gerührt. „Ganz im Verborgenen, ohne viel Worte zu machen, hast Du gehandelt und diesen herrlichen Erfolg erzielt. Aber jetzt komm, führe mich zu ihr, ehe sie uns wieder entschlüpft. Mir bangt vor dieser Möglichkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Gesamtreichtum, aber das Verhältnis ist schwankend, am größten ist es bei den Industrieländern, am schwächsten bei denen, deren Industrie und Handel erst am Anfang ihrer Entwickelung stehen. Während es in England 35 v. H. beträgt, in Belgien 28, in Holland 27, in Frankreich 26, in Deutschland 18, fällt es in Rußland, Oesterreich- und Italien auf 9 v. H. Wenn das Gesamtvermögen der einzelnen Länder auf die Kopfzahl der Bevölkerung berechnet wird, so gelangt man zu einer anderen Reihenfolge. Jeder Engländer besitzt durchschnittlich etwa 5920 Mk., der Franzose 5290, der Holländer 3680, der Belgier und Deutsche je 3120, der Oesterreicher und Italiener je 2000 und der Russe 1200 Mark. Wenn nur das bewegliche Kapital in Betracht gezogen wird, besitzt der Engländer im Durchschnitt 2120 Mark, der Franzose 1360, der Holländer 1000, der Belgier 855, der Deutsche und Italiener je 560, der Russe 115 Mark. Die Belastung des Budgets für die verschiedenen Staaten Europas wird in runden Ziffern folgendermaßen angegeben: Deutschland 4 Milliarden, also 2 v. H. seines Gesamtreichtums, England 3 Milliarden oder 1 v. H., Frankreich 3½ Milliarden oder 1,4 v. H., Rußland 2 Milliarden 700 Millionen oder 1,7 v. H., Oesterreich 2 Milliarden oder 1,8 v. H., Italien 1 Milliarde 800 Millionen oder 2,3 v. H., Belgien 375 Millionen oder 1,5 v. H, Holland 300 Millionen oder 1,4 v. H. — Darnach würde die Belastung des Nationalvermögens durch die Staats-Ausgaben in Italien am größten sein, und es folgen weiter Deutschland, Oesterreich, Rußland, Belgien, Frankreich, Holland und England.

* **Das Ende der Automobile in der Londoner City.** Jedem Fremden, der nach London kommt, fällt es in letzter Zeit auf, daß man in den Straßen der City keine Automobile mehr zu sehen bekommt. Im Londoner Mansion House sind die Rechtsgelehrten mit dem „Töff-töff" schnell fertig geworden; sie suchten, da in England Alles nach alten Ordonnanzen geht, in den Archiven und fanden richtig eine Verordnung aus früheren Zeiten, die einmal auf solches mechanisches Fuhrwerk erfunden wurde. Darin heißt es: „Die Geschwindigkeit solcher Fahrzeuge darf nicht größer sein, als höchstens drei englische Meilen in der Stunde. Außerdem muß jedem solchen Fuhrwerke auf hundert Schritte Distanz ein Mann zu Fuß vorangehen, der zur Warnung eine kleine rote Fahne schwingt." Drei englische Meilen entsprechen 4,8 Kilometer, die Jedermann zu Fuß in einer Stunde bequem gehen kann. Der Polizei-Direktor der City veröffentlichte kurzweg diese Verordnung, und rasch verschwanden alle Automobile aus den Straßen der City.

* **Ein spanischer Don Juan mit dreizehn Betrogenen.** In Phoenix, im Staate Arizona, ist einer der wüstesten Don Juans, der (ohne Mormone zu sein!) nach und nach dreizehn Frauen geheiratet hat, von der Hand der Gerechtigkeit ereilt worden. Das Ungeheuer in Mannesgestalt heißt Julio Castellano und ist spanischer Ingenieur. Sein letztes Opfer war eine bildschöne Mexikanerin, Donna Mercedes Pacheco, die Tochter eines steinreichen Landwirtes und Viehzüchters in Arizona. Diese seine letzte Frau war es, welche den Teufeleien ihres Mannes auf die Spur geriet und ihn den Gerichten überlieferte. Dort kamen die Sünden des Spaniers ans Tageslicht. Es ergab sich, daß seine erste und so einzig rechtmäßige Gattin in El Paso, einem Städtchen an der Grenze von Texas und Mexiko lebte. Castellano hatte sie, als er dort geschäftlich thätig war, im Jahre 1889 geheiratet. Er lebte mit ihr sechs glückliche Monate, dann riefen ihn Anträge nach Casa Grandes in Chihuahua. Hier machte er die Bekanntschaft einer reizenden Spanierin und vermählte sich auf der Stelle mit ihr. Sein nächstes Weib fand er in Willows in Texas. Diesmal war es ein liebliches Geschäftsmädchen, das er bethörte und nach sechswöchigem Eheglück wieder verließ. So trieb er es von Stadt zu Stadt. Ueberall, wohin ihn sein Beruf führte, fand er irgend ein liebenswürdiges Kind, das seinen Schwüren glaubte und sich von ihm vor den ihm wohl vertrauten Traualtar führen ließ. Er — vertraute stets darauf, daß keine seiner Frauen von der anderen etwas erfahren würde, oder daß, wenn ja eine seinen Schandthaten auf die Spur käme, sie aus Furcht vor der öffentlichen Blamage ihre Entdeckung geheim halten und die Gerichte nicht anrufen würde. Diese Hoffnung hat ihn lange Jahre hindurch nicht betrogen, während deren er einen ununterbrochenen „Honigmond" genießen und ein großes Vermögen zusammenraffen konnte, da viele seiner Frauen ihm stattliche Mitgift zubrachten. Aber die böse Dreizehn, die Unglückszahl par excellence, brach dem Don Juan das Genick. Er hätte sich mit dem vollen Dutzend Frauen begnügen sollen!

* **Wie in Zürich die Tugend belohnt wird.** Dort wurde kürzlich ein böser Stier zur Schlachtbank geführt. Mitten in der Stadt riß er seinem Treiber aus und jagte vor sich her alles in die Flucht. Ein beherzter Droschkenkutscher, der des Weges gefahren kam, warf sich dem rasenden Tiere entgegen und brachte es mit Hilfe eines Polizeibeamten auf den Schlachthof. Etliche Tage später erhielt er ein Strafmandat über 6 Fr. 70 Cts., weil er durch bewußten Anlaß einen Volksauflauf hervorgerufen und sich in polizeiliche Befugnisse eingemischt habe.

Sein Pech. Zuchthäusler (zu einem Zellen-Kumpan, welcher ihm seine Lebensgeschichte erzählt): „Und das nennst du Pech? Das ist garnichts! Laß dir 'mal erzählen, wie es mir vor ein paar Jahren gegangen. Du hast doch von einem Bankier Meier gehört? Nun, der Kerl galt als vielfacher Millionär, und ich setze mich also mehrere Monate hin und übe mich in seinem Namenszug und wie ich die Unterschrift so am Schnürchen habe, daß er sie selbst für echt erklärt hätte, macht der Kerl Pleite!" („Lach. Jahrh.")

* **Eine heitere englische Landszene** erzählt die „Truth" von einem Gutsbesitzer und seinen Leuten: Der Herr lustwandelte an einem heißen Augusttage in seinem Parke und begegnete dabei dreien seiner Arbeiter, die sich in der glühenden Hitze abmühten. Einer von ihnen erlaubte sich in der Hoffnung, das harte Herz des Herrn zu rühren, die Bemerkung: „Es ist heute sehr heiß, Herr." „Wenn Ihr . . . . . wollt, so wißt Ihr ja, wo der Brunnen und der Eimer ist!" war die barsche Antwort. Der Baron setzte seinen Weg fort, als es ihm plötzlich einfiel, daß er seinem Diener den Auftrag gegeben hatte, drei Flaschen Sekt vermittelst des Eimers in den Brunnen zur Abkühlung zu versenken. Mit Windeseile stürmte er dem Brunnen zu, aber er kam zu spät. Drei weißköpfige leere Flaschen bezeugten, daß seine Arbeiter die „Früheren" waren.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

F. Ostrowski, Kahn mit 2150 Ziegeln, J. Elsanowski, Kahn mit 7500 Ziegeln, beide von Antoniewo nach Thorn; R. Brumm, Kahn mit 2600 Ztr. Kleie von Wloclawek nach Thorn; Kapt. Voigt, Dampfer „Fortuna" mit 1000 Zentner div. Güter von Danzig nach Thorn; F. Tietz, Kahn mit 1900 Ztr Gerste, J. Papierowski, Kahn mit 2100 Ztr. Gerste, beide von Wloclawek auf Ordre; J. Grajewski, Kahn mit 1600 Zt. Melasse von Wloclawek nach Danzig; A. Manikowski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; Zlotolow, 8 Traften Rundholz und Balken von Rußland nach Schulitz.

Produktenmarkt.

Thorn, 7. September 1901.

Tendenz: flau.
Weizen: alter 170—175 Mk.
Sommerweizen: 150—160 M.
Roggen: neuer 140—150 M.
Gerste: 115—125 Mark.
Hafer: alter 140—143 M.
do. neuer 120—130 Mk.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 7. September. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 4410 Rinder, 1303 Kälber, 13 901 Schafe, 7392 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 66 bis 70 M., b) 60 bis 65 M., c) 53 bis 56 M., d) 50 bis 52 M.; Bullen: a) 60 bis 63 M., b) 55 bis 59 M., c) 47 bis 52 M.; Färsen und Kühe; 1. a) — bis — Mark, b) 53 bis 55 M., 2. 51 bis 52 M., 3. 47 bis 51 M., 4. 42 bis 45 M. — Kälber. a) 68 bis 72 Mark, b) 64 bis 66 M., c) 58 bis 62 M., d) 38 bis 45 M. — Schafe. a) 65 bis 68 M., b) 60 bis 64 Mark, c) 51 bis 57 M., d) 24 bis 32 M., e) — bis — M. — Schweine. a) 63 bis — M., b) 64 bis 65 M., c) 1. 61 bis 62 M., 2. 56 bis 60 M., d) 60 bis 61 M.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse.

vom 7. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750—756 Gr. 162—164 M.
inländisch bunt 729 Gr. 145 M.
inländisch rot 718—772 Gr. 145—155 M.
transito hochbunt und weiß 764 Gr. 131 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 761—774 Gr. 132 bis 135 M.
Gerste: inländisch große 644—709 Gr. 123—138 M.
Hafer: inländischer 124—132 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 7. September.

Alter Winterweizen 170—174 Mk., neuer Sommerweizen 155—162 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 140—145 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 Mk., gute Brauware 130—133 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120—135 Mk., Koch- nom. 180 Mk. — Hafer 140—145 Mk., neuer 125—131 Mk.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1.** und der **Dienstbotenwechsel am 15. Oktober d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. evtl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 3. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studierenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum **15. September** cr. bei uns einzureichen.

Thorn, den 3. September 1901.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.